

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 58=78 (1912)

**Heft:** 32

**Rubrik:** Ausland

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Widerstand schoben die Landung bis am 19. Oktober hinaus. Eine ganze Infanteriebrigade, die Infanterieregimenter 68 und 79, besetzten dann die Stadt. Auch den Zuzügen von Mitgliedern des geistlichen Ordens der Senussi, deren Hauptsitz in Kufra, 850 km südlich Benghasi, war der hartnäckige Widerstand zu danken. Es ist bemerkenswert, daß durch Angabe der italienischen Verluste bei der Eroberung dieser Stadt, welche auch in der Fassung der „Agencia Stefani“ auffallend zur Geltung kam, der Enthusiasmus der italienischen Presse über den „schönen Spaziergang“ abgekühlt wurde und nüchternen Erwägungen über die Schwierigkeiten des leichtsinnig begonnenen Kolonialkrieges Platz machte. In Homs, östlich Tripolis, wurde am 19. Oktober eine befestigte Kaserne gründlich beschossen. Da die Stadt nur kleinen Schiffen verhältnismäßig sichern Ankerplatz bieten kann und das Wetter sehr stürmisch war, begann die Ausschiffung erst am 20. Hier dürften ein bis zwei Infanterieregimenter mit entsprechender Feldartillerie ausgeschifft worden sein.

In Tripolis selbst standen zur Besetzung am 6. Oktober zunächst nur Matrosen- und Marine-Infanterie-Detachements mit Schnellfeuergeschützen zur Verfügung. Sie sicherten die Landfront der Stadtbefestigung mit dem rechten Flügel an der Batterie Sultaniéh, mit dem linken an der Batterie Hamidié. Die für die Versorgung der Stadt und Besatzung so unendlich wichtigen Wasserwerke von Bumeliana im Süden der Stadt mußten naturgemäß mit in die Stellung hineingenommen werden. Hierdurch erhielt dieselbe, besonders bei der augenblicklichen geringen Zahl der Verteidiger, mit einer durchschnittlichen Entfernung von mindestens 5—6 km eine ungeheure Ausdehnung. Die sofort begonnene Befestigung der Stellung war so primitiv wie möglich, und erfüllte nicht deren eigentliche Zweck. Italien, dessen Festungsbaumeister vor Jahrhunderten den bastionierten Grundriß eingeführt hatten, dessen Prinzip es war, durch die Befestigung im besonderen der Flankierung mit geringen Besatzungsstärken auszukommen, schien im Tripolisfeldzug von dieser Befestigungsart nichts wissen zu wollen. Die Linien der Schützengräben ließen gerade und ohne Unterbrechung. Um das Abbröckeln des Sandbodens zu verhindern, war die Brustwehr zur Feuerabgabe ins Vorgelände mit Sandsäcken erhöht worden. Jede Flankierung, wie schon gesagt, fehlte. An einzelnen Stellen waren leichte Geschütze und Maschinengewehre in Stellung gebracht worden. Das Freimachen des Schußfeldes vor den Linien war teilweise erfolgt. Es möchte sein, daß Matrosen- und Marinetruppen in diesen Spatenarbeiten wenig Uebung hatten, oder daß man dieselben möglichst schonen wollte. Hatten sich manche Voraussagen von angeblichen Kennern des Landes nicht erfüllt, so erschien vollends eine huldigende und die Italiener freundlich aufnehmende Arabermenge als ein Märchen aus 1001 Nacht! Diese putzten vielmehr in aller Heimlichkeit ihre Gewehre, versorgten sich reichlich mit Munition und lauerten auf die Gelegenheit, die Eindringlinge über den Haufen zu schießen. Neschat Bey, Oberst und Kommandeur der regulären türkischen Division, war durch Offiziere, welche in der Stadt Tripolis in den verschiedensten Verkleidungen zurückgeblieben waren und durch

rege Fühlung mit der Bevölkerung über alle Vorgänge auf dem Laufenden gehalten worden. Die chauvinistische italienische Presse hatte Volk und Heer zu überzeugen gesucht, daß von einem regelrechten Kriege in Tripolitanien keine Rede sein könne. Nach der Besetzung sollten sich die Türken, wenige 1000 Mann, ins Gebirge zurückgezogen haben. Die fast täglichen kleinen Scharnützel, welche zu diesem beruhigenden Bilde nicht passen wollten, wurden im allgemeinen nicht ausreichend genug beobachtet. Bis jetzt hatte ja die italienische Mobilmachungsmaschine wunderbar geklappt. Freilich war die tatsächliche, wie wir oben gezeigt haben, von der wirklichen unendlich verschieden. So fehlten z. B. die mit Einziehung der Reservisten verbundenen Reibungen. Das einzige, was zum Vormarsch in Landesinnere fehlte, die Kameele, waren allerdings nicht so schnell herbeizuschaffen. Im letzten Augenblick hatten die Türken noch rechtzeitig die Hand auf dieses Transportmittel gelegt. Was auf dem tripolitanischen Markte noch jetzt von diesen Tieren vorhanden war, taugte nicht viel; man mußte sich nach Tunis und nach Aegypten zur Anschaffung wenden. 120 in der ersten Eile zusammengebrachte Tiere hatte der Oberbefehlshaber, General Caneva, auf Veranlassung des Bürgermeisters Hassun Bey Karamanli wunderbarerweise ihren Besitzern zurückgeben lassen. Die Wasserversorgung, die zunächst durch 14 große Tankschiffe der Marine vorgesehen war, mußte später sehr schwierig werden. Auch hier konnte bei einem Vormarsch ins Innere nichts anderes übrig bleiben, als auch diese Vorräte auf dem Rücken der Lasttiere zu verladen, eine weitere Vergrößerung und Beschwerung des mitzuführenden Trosses! Der italienische Soldat war bisher durch seine Intendantur an eine reichliche Nahrung gewöhnt worden (er erhielt sogar Wein!), welche auf die Gefahr einer Minderwertigkeit bei der Gefechtswendung hin, jedenfalls auf die Dauer nicht verkürzt werden konnten. Es schien, daß man durch Zuwarten mit den Operationen nur gewinnen könne. Sollten doch den Türken auch infolge der rigorosen Schließung der Nachbargrenzen die Möglichkeit, sich ausreichend zu proviantieren, mit jedem Tage mehr genommen werden. Ueber die Verhaftung einzelner Spione und „Araber“, über die Versuche von Anschlägen auf Offiziere und Mannschaften hatte man sich mit südlicher Leichtigkeit hinweggesetzt. Das Leben in dem eroberten Tripolis hatte nicht unregelmäßiges aufzuweisen, die trügerische Ruhe der Bevölkerung täuschte. Sogar die türkische Polizei, die Zaptiehs, war in italienische Dienste getreten. Auf ihrer bisherigen Uniform trug sie die weithin sichtbare italienische Nationalkokarde. Dem Generalstabe wie der Leitung war naturgemäß die Hartnäckigkeit des Widerstandes in den einzelnen Küstenstädten durchaus nicht verborgen geblieben. Sie wurde aber mehr auf lokale Ursachen als auf ein festes System geschoben.

(Fortsetzung folgt.)

#### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn. Trainberichterstatter.** Um die bei den Manövern der letzten Jahre hervorgetretenen Mängel des Trainwesens zu beheben, sollen in diesem Jahre bei den Armeemanövern Generalstabsoffiziere den

Trainkolonnen als Berichterstatter beigegeben werden, eine Maßregel, welche sehr wertvolles Material liefern kann, wenn diese Trainberichterstatter ihrer schwierigen Aufgabe voll gewachsen sind. (Mil. Wochenbl.)

**Niederlande.** Neuordnung der Armee. Die nach dem Milizgesetz vom 1. April d. Js. beschlossene Neuordnung der Armee macht unter der Leitung des tatkärfigen Kriegsministers Koffin große Fortschritte. Die Militärdienstpflcht beginnt nach den neuen Bestimmungen mit dem 21. Lebensjahre und währt in der Miliz bis zum 27. Jahre; in der Landwehr weitere fünf Jahre. In der Miliz finden außer der Dienstzeit bei den Fahnen noch zwei Wiederholungskurse und in der Landwehr eine längere Uebung statt. Nach dem Austritt aus der Landwehr mit vollendetem 31. Lebensjahre dienen die Dienstpflchtigen noch im Landsturm bis zum Alter von 40 Jahren. Die aktive Dienstzeit in der Miliz beträgt für die Infanterie, Festungsartillerie und Genietruppen 8½ Monate, für die berittenen Truppen und die Mannschaften der Artillerie der Panzerforts 24 Monate. Bei den unberittenen Truppenteilen kann die aktive Dienstzeit um 4 Monate verkürzt werden, wenn die betreffenden jungen Leute einen besonderen Vorbereitungskurs für den Militärdienst durchgemacht haben. Es sollen jedoch in Zukunft diese Kurse sorgfältig von den Militärbehörden überwacht werden, damit sie auch in der Tat den gewollten Nutzen bringen. Das Jahreskontingent beziffert sich auf 25 000 Mann, die Kriegsstärke auf etwa 200 000 Mann. Ein weiterer Zweck des neuen Armeegesetzes besteht in der Verjüngung der Armee gegen früher. Zu Offizieren und Unteroffizieren können Milizmannschaften in gewisser Anzahl aufrücken, wenn sie höhere Schulbildung besitzen und die erforderliche militärische Ausbildung in Spezialschulen und Schulkompagnien erlangt haben. (Militär-Wochenblatt.)

**Mexiko.** Knalldämpfer. Das Army and Navy Journal schreibt: Heute läge der erste authentische Bericht über die Anwendung des Maxim-Knalldämpfers im wirklichen Kriege vor, den ein in Mexiko befindlicher Offizier eingereicht habe. Danach bestehe der Hauptwert der neuen Vorrichtung neben der Unkenntlichmachung von Schützenstellungen in dem günstigen Einfluß, den sie auf die Ruhe und Umsicht der Soldaten im Gefecht ausübe. Ein mit dem Knalldämpfer ausgerüsteter Soldat glaube, daß er weniger Gefahren ausgesetzt sei, als wenn er das bisherige Gewehr ohne solchen benutze. Der gemeine Mann erweise sich nicht nur mutiger im Feuer, sondern sei viel ruhiger beim Schießen, jeder Mann würde auf diese Weise mehr oder minder zum Scharfschützen, ein Vorteil, der nicht hoch genug zu bewerten sei. Ferner habe der Knalldämpfer einen großen Einfluß auf die Ausdauer der Schützen. Im modernen Gefecht befindet sich der Soldat fortwährend im Zustande der Erregung, der durch das anhaltende furchtbare Geknalle der Feuerwaffen veranlaßt würde. Nach einigen Stunden sei er völlig erschöpft und leiste alsdann nur wenig mehr. Leute, die mit dem Knalldämpfer schossen, seien dagegen viel weniger erregt und am Abend noch ohne Ausnahme imstande gewesen, in kritischen Augenblicken richtig handelnd einzutreten. Aehnliches sei auch bereits vor drei Jahren von der Schießschule der Armee vorausgesagt worden. Major Mc Iver, Kommandeur der Anstalt, habe in seinem damaligen Bericht über die Versuche mit Knalldämpfern gesagt: Der verminderte Knall und Rückstoß der mit diesen ausgerüsteten Gewehre würde voraussichtlich im Kriege einen großen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Schützen ausüben. Diese würden weniger erregt und blieben infolge dessen viel ruhiger beim Schießen usw. (Militär-Wochenblatt.)

## Vernickelung

von Offizierssäbeln, Sporen, Pferdegebissen etc.  
SILBERWARENFABRIK WISKEMANN  
Seefeldstr. 222 ZÜRICH V Telephon 2352.

J. Jenny Bern  
Schönburgstr. 43

Reitausrüstungen u. Militäreffekten : Reparaturen.

Ski J. M. Bauer Ski  
6 Freiestraße BASEL Freiestraße 6  
Militärdienst-Unterkleider  
Militär-Bismarck  
Wadenbinden Ski

**Jagdsport:** Hahn- u. Selbstspanner-Gewehre mit und ohne Ejektor. Drillinge, Taubenflinten, Büchsflinten, Pirschbüchsen, Munition, sowie Jagdartikel beziehen Sie am vorteilhaftesten von Jak. Weber, + Büchsenmacher, Meilen bei Zürich.

Federbaumsäffel mit Lederkissen eigener Fabrikation  
Stucker & Schultze, Bern, Kasernenstraße 21  
Lieferanten der schweizerischen Armees.

RORSCHACHER FLEISCH-CONSERVEN SIND DIE BESTEN.  
ALPEN-&TOURISTEN-PROVANT

In unserm Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Vor 50 Jahren

Das Volksheer im Amerikanischen Bürgerkrieg.  
Eine zeitgemäße Historie  
von KARL BLEIBTREU.  
gr. 8°. XII und 224 Seiten. Mit 1 Karte.  
Preis: geheftet Fr. 4.50.

Benno Schwabe & Co., Basel.

Vernickelung von Säbeln etc. besorgt schnellstens billigst Fr. Eislinger, Basel, Aeschenvorstadt 26.

# Werfen Sie Ihre Lederhandschuhe nicht fort!

Senden Sie mir dieselben zum Reinigen und Aufarbeiten.

Glacéhandschuhe 50 Cts., Wildlederhandschuhe 60 Cts. per Paar; fachgemäße Reparatur inbegriffen. Ablieferung innert 3-5 Tagen.  
MAX FIEDLER, Handschuhfabrikation, ZÜRICH, 16 St. Annagasse. 5 Minuten von Kaserne.